

Anderes las. Später wurde er zum Theatersänger ausgebildet und fand zu Karlsruhe ein günstiges Engagement, woselbst er vielleicht noch jetzt lebt und singt. Der andere Sohn, Moritz, wurde bezüglich seines Talentes für Musik und Komposition überschätzt und als Kapellmeister eines obskuren kleinen Provinztheaters zur Ausarbeitung einer Oper hingedrängt, deren Text, wie ich später von Hauptmann hörte, eine männliche Preciosa zum Gegenstand hatte. Ihre Auf- führung in Leipzig machte aber ein so nieder- schmetterndes Fiasko, daß bei der angekündigten zweiten überall üblichen Aufführung das Haus vollständig leer geblieben war und eine Wieder- holung unmöglich wurde. Moritz Hauser starb sehr bald an einer Krankheit, welche durch den Mißerfolg seiner Erstlingsoper veranlaßt sein mochte. Er war ein höchst lebenswürdiger Jüngling und ein feiner Geiger, welchen ich in Kassel wie in Wien sehr oft im Quartettspiel bewundert habe. Franz Hauser wurde nach einigen Jahren an das Konservatorium zu München als Gesanglehrer und Vorstand berufen, mit dem Michaelsorden decorirt und starb am 14. August 1871 zu Freiburg im Breisgau. An Hauser sind diejenigen Briefe von Moritz Hauptmann gerichtet, welche Alfred Schöne 1871 in zwei Bänden zu Leipzig erscheinen ließ.“

„Franz Grillparzer, der bekannte Dramatiker, von dessen Tragödien in der neuesten Zeit wieder einige auf der Bühne erschienen: Medea, Sappho und sogar die unheimliche Ahnfrau, war wohl eine der ersten Dichtergroßen, welche ich persönlich kennen lernte. Ich fand ihn als

Archivar irgend eines k. k. Hofarchivs zwischen staubigen Aktenreposituren in Thätigkeit, ziemlich ernst, aber doch nach und nach angeregt, ent- staubt und gesprächig. Er kam sehr bald auf Ludwig van Beethoven zu sprechen und sagte, daß er in dessen letzten Lebensjahren dessen bester Freund und täglicher Umgang gewesen sei, in- dem Beethoven wegen seiner fast gänzlichen Taub- heit nur noch mit wenigen älteren Freunden hätte verkehren können und neue Bekanntschaften ängstlich vermieden habe. Beethoven sei mit seiner zunehmenden Schwerhörigkeit auch in seinen Kompositionen immer dunkler und unverständ- licher geworden, weil er es habe dahin bringen wollen, mit den Tönen nicht nur allgemeine Ge- fühle und Gedanken, sondern auch bestimmte Worte auszudrücken, und sei an diesem Bestreben selbstverständlich gescheitert und immer weiter zurückgegangen, wie solches seine neunte Symphonie beweise, von welcher bekanntlich auch Louis Spohr in seiner Selbstbiographie sagt, es gebe zwar Leute, welche behaupteten, sie verstünden sie, es sei aber Selbsttäuschung. Als ich Grillparzer im Dezember meinen Abschiedsbesuch machte, schrieb er für mein Album folgende Verse:

In der Kunst, so wie im Glauben,
Ist Dreieinigkeit das Wesen
Von dem Besten, Höchsten, Einz'gen.
Wen das Wahre nicht erleuchtet
Und das Gute nicht erlöset
Von des alten Uebels Banden,
Der wird nie das Schöne schaffen;
Zeigt gleich in verschiedenen Gestalten
Jede sich der drei Gewalten,
Nur aus der Vereinten Chor
Geht das Göttliche hervor. —“

(Fortsetzung folgt.)

Aus alter und neuer Zeit.

Einige hessische Gedenktage

aus der zweiten Hälfte des Monats Juli.

Am 16. Juli 1541 erhielt die Universität Mar- burg den kaiserlichen Bestätigungsbrief.

Am 16. Juli 1663 verstarb Landgraf Wil- helm VI. zu Kloster Haina.

Am 16. Juli 1761 wurden die Franzosen bei Willingshausen von den Verbündeten unter den Generallieutenants von Butginau und von Silsa geschlagen.

Am 17. Juli 1621 stiftete Graf Ernst von Schaumburg die Universität Kinteln.

Am 18. Juli 1607 erfolgte die Gründung der hohen Landesschule in Hanau, einer zwischen Uni- versität und Gymnasium in der Mitte stehenden

Bildungsanstalt, die erst im 19. Jahrhundert und zwar völlig erst im Jahre 1817 in ein Gymnasium umgewandelt wurde.

Am 18. Juli 1610 schlossen die Grafenhäuser von Hanau-Münzenberg und von Hanau-Lichten- berg ihre Erbverbrüderung, in Folge deren das letztere das erstere beerbte.

Am 18. Juli 1743 verstarb der hessische Ge- sichtsforcher Johann Hermann Schmincke.

Am 18. Juli 1809 wurde Oberst Gimmerich auf dem Forst vor Kassel erschossen.

Am 19. Juli 1504 wurde Homburg vor der Höhe von Landgraf Wilhelm II. in Besitz genommen.

Am 19. Juli 1809 wurde Hofrath Professor Dr. Sternberg aus Marburg auf dem Forst er- schossen.